Zürich nach Kappel : Quellenbeiträge

Autor(en): **Weisz, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **32 (1938)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-125238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich nach Kappel.

Quellenbeiträge von Dr. Leo WEISZ, Zürich.

I. Aus der handschriftlichen Chronik des Johann Stumpf.

Nach der Beschreibung der Schlacht bei Kappel, nun im ersten Band der « Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche » abgedruckt, setzt Johann Stumpf, der Prior von Bubikon, seine Erzählung, die er mit einer kurzen Zwingli-Biographie unterbrochen hatte, mit den Worten fort:

Nun will ich wyter beschryben den krieg und melden, wie es uff der walstatt by den fünf orten und uff dem berg Albis by den Zürchern ergangen, was ouch beide parthyen wyter gegen eynander fürgenommen habind.

Diese Fortsetzung ist so wichtig und interessant, daß ihre Veröffentlichung sich auch kirchengeschichtlich rechtfertigen läßt. Wir setzen sie wörtlich hieher.

Wie die fünf ort im Frygen Ampt plündertent.

An donstag den 12. octobris, als die schlacht am mittwochen zu abend geschen was, diewyl die fünf ort uff der walstat lagend und den Zwingli verprantent, da lüfent ire knecht ab der walstat in die umliegende dörfer, plündertent und verwüstent was sy fundent. Ettlich fürtent die gfangnen hinweg, demnach beschussent sy das geschütz, das sy den Zürchern abgewunnen hattend, hieltent groß freud und jubel, ettlich schliefent, ettlich aber warend voller wyn. Ettlich fegtend kisten und hieltent solche unordnung, daß die Zürcher, wo sy fürsichtig gewesen, wol hettend mögen iren schaden rächen. Also lagent die fünf ort uff der walstat bis an frytag, den 13. tag octobris, plündertent die dörfer Knonow, Maschwanden, Mettmanstetten, Rifferschwyl und Ottenbach, tribend in solchen ouch vil mutwillen mit armen unstrytbaren lüten, ouch wyb und kinden, je dornach sy den biderben lüten fyend oder günstig warend. — Deßglychen handlet ouch der ander züg von fünf orten, der hievor uff Hitzkilch und die

Ämpter gezogen was, aber dieselben dorftent sich dennocht nit zu wyt hinablassen, von wegen des fenlins von Zürich, das zu Bremgarten lag, doch enthielten sy sich zu Muri und Boswil.

Wie sich die Zürcher uff dem Albis widerum sammletent und starktent.

Nun ist zu wissen, daß die Züricher (so ab der schlacht entrunnent) durch Hansen Steyner, derzyt gerichtsherrn zu Wülflingen, Laurentzen Meyer pfarrern zu Stammheim und ander uff dem Albis uffgehaben und besammlet wurdend. Also kament die verordneten houptlüt, Hans Rudolph Laveter und Georg Göldli, an donstag am morgen, ouch uff den berg zu dem folck mit großer klag und truwren. Es hattent ouch die von Zürich ein fenli, ettwo mit 200 knechten, gon Wedischwyl geschickt (an mittwoch hievor als die schlacht beschach), zu denen warend ettlich knecht ab dem Zürichsew kommen, daß iren ettwo by 300 ward, deren houptmann was Jacob Fry, derselben zyt houptmann zu Sanct Gallen. Demselben houptmann was befolhen die gotshuslüt von Sanct Gallen mit eynem fenli, by 1400 stark, mit ihm zebringen, und sollte also die houptmannschaft über beide fenlin, namlich von Zürich und vom gotshus füren. Diewyl er aber mit den gotshuslüten noch nit herin was, da ward das fenli von Zürich, so zu Wedischwyl lag, bevolhen Johansen Plüwler, und was fenrich Felix Lemann, und Georg Ottli wachtmeyster, die hattend nun ein gut geschütz ... darmit woltent sy zu Wedischwyl uff houptmann Fryen von Sanct Gallen und die gotshuslüt warten, irs fürnemens dann die March, die Höf, oder Einsidlen, denen von Schwyz inzenemen. Aber als gemelter Hans Plüwler lütinant oder statthalter am mitwoch zu nacht den verlurst syner herren von Zürich vernahm, brach er in der nacht zu Wedischwyl by dem schloß mit sym geschütz und Zürcher fenli uff, und zoch uff den berg Albis, zu der Buchen, und das was die erst und trostlich hilf, die den Zürchern zukam, dann sy hattend ein gut geschütz, doch warend ihren noch nit vil, dann ihr houptmann was noch nit mit den gotshuslüten by ihnen. — Es fieng ouch an allenthalben vil folks ab der landschaft Zürich zuloufen, dann sy in der nacht ein sturm hattend lassen gon. Ouch samleten sich die so ußgezogen und doch nit an die schlacht kommen warend, also daß ein schöner züg bald wieder zusammen kam. Ein ersamer rat von Zürich schicket ihnen an donstag obgemelt ein tapfer gut geschütz, spieß, gwer, schuch, wegen, roß, proviand und alle notdurftige ding,

sy embütend ouch den houptlüten uß dem rat, daß sy nit uff den fyend angrifen, sonder ihrer eidgnossen von Bern und andrer ihrer fründen und helfer zuerwarten, darmit nit wyteren schaden empfiengint. Dann die von Bern warend an mittwoch mit der panner ußzogen, deren solten sy warten, dann sy sich ouch vil emboten hattend. Hieruf hat houptmann Laveter das folck besamlet, ernstlich mit ihnen geredt, sich synes unglücklichen anfangs gantz erbärmlich beklagt, das folck hoch vermanet disen verlurst zu behertzigen. Er hat ihnen ouch ein schwere ordinantz zu schweren uffgelegt, mit vertröstung syn lyb, leben, blut und fleisch trüwlich daran zu setzen, darmit diser schaden gerochen würde. Hiemit fieng das volck ouch widerum an fruttig werden. — Es kam ouch Jacob Fry von Zürich, houptmann zu Sanct Gallen an donstag zu abent mit 1400 gotshuslüten und ihrem fenli zu den Zürchern uffs Albis, ihm ward ouch zustund befolhen das fenli von Zürich so zu Wedischwyl gelegen was. — Es schribend ihnen ouch die Berner, wie sy jetzt mit großer macht schon uff der straßen werint, und müßte der bär niemermer in das loch oder sy wöltint disen schaden rechen. Klagtent ouch die Zürcher hoch (: aber es ging dennocht hernoch ytel gehüwre :), hiemit wurdent die Zürcher zu rat der Berner zu warten. —

Wie die von Zürich iren verreter fiengent.

Nun hattend die fünf ort zu Cappel dem verreter, der inen hievor das fenli von Zürich verkuntschafft, und sin eigen vaterland verraten hat, nit mer dann ein cronen zu lon geben, darneben aber verhießent sy dem torechten menschen große gaben, und schicktent in am donstag, den 12. octobris aber uff das Albis in der Zürcher leger, zuerkunden, wie stark sy werint, wer inen zuzüche oder nit, wo und wie sy legint, was hilf sy wartend werint etc. Also thet sich der verreter widerum uff den berg zu den Zürchern, synen landslüten, denen er doch wolbekant was, und im als eynem torechten vaganten solichs nit vertrüwten. Wie bald er aber den gantzen tag erkundet hat den zulouf der Zürcher, ire sterkung, die ankunft der Gotthuslüten von Sanct Gallen, die zukunft der Berner und ir trostlichs erbieten gegen den Zürchern, ouch die gelegenheit des Zürcher legers, da richt er sich widerum ab dem berg, in der fünf orten leger zu gon, syn verrätery, wie vor, zu üben. Aber syn abgang was so argwönig, daß er in der wacht gefangen, den houptlüten überantwort, und denselben abend über nacht gefencklich enthalten ward. Es wurdent sonst noch ettlich gefangen, die wurdent

morndes gon Zürich geschickt, ettlich hernach gericht, ettlich nit. Wie disem ging volgt bald hernach. — Und also was den fünf orten dise verretery abknüpft. Doch hattend sy sonst kuntschaft mer denn zevil, wie es in Zürcher leger stund, dann es was große verretery, wer schuld hat, weysst Gott wol.

Die Zürcher warend ouch übel eins, denn wie sy hievor im glouben zwyspeltig, ettlich dem Zwingli anhengig, und ettlich im tötlich fyend warend, also warent sy ouch jetz zweyig. Zwingli, mit den aller besten der evangelischen parthy, warend erschlagen, da aber die überigen zwyfleten die guten lüt werint veruntrüwet durch die papisten und mißgönner Zwinglii, dargegen thatend sich die altgleubigen (: verstand die fyend Zwinglii :) ouch herfür und sprachend, jetz darf ein bidermann ouch reden. Warend gantz ungeschickt, gabend dem Zwingli und den erschlagnen d'schuld, sprachent: Sy hettents nit anders gewöllen, so were inen der krieg worden. Ettlich schmechtent den herrlichen mann andern zu gefallen, und die hievor sich evangelisch glychsnet hattent, kartent ire zungen um, und lastertent ire priester und ire predig, sprachent: Sy hettends von inen. Es was ouch das gmein folck gar ungottsförchtig und üppig mit fressen, suffen, schweren etc. Vil lachtent heimlich durch die finger, daß es die zwinglisch rott (: also sprachent sy :) so eben troffen hatt, sprachent ouch: sy wölltent, daß alle predicanten mit inen erschlagen werint. Ettlich Zürcher gontend ouch dem houptmann Laveter dis schiffbruchs heimlich nit gar übel, als die im der eeren vergonnten. So warend im diejenigen, denen er am allerbesten vertruwt, erschlagen. Summa: es stund eben um Zürich, als um ein folck, das Gott strafen will um große undanckberkeit und verachtung synes heilgen worts. Es stund nit wol, dann es offenbartent sich die heimlichen gedancken viler hertzen. Nütdestminder hat Gott Zürich nit gar zu grund richten wöllen.

Was lüten zu den Zürchern kam und wie der verreter gericht ward.

An frytag, den 13. octobris kament die pundtgnossen und helfer der statt Zürich allenthalben herzu, namlich kament dis tags uff das Albis die Turgower mit zweyen fenlinen von Frowenfeld und von Wynfelden, hattend by 1600 mann, item grafschaft Toggenburg, schicket ein fenli und 600 mann. Es kament ouch die stett, Diessenhoven, Bischofzell und Arbon, mit iren fenlinen. Und als sich diser züge uff dem berg Albis by den Zürchern samlet, da ließ houptmann Laveter von Zürich, ein ordnung machen, mustert das folck, das nun

allenthalben har ob 12000 zemenkommen was, und ließ den obgemelten verreter in die ordnung füren, uff eyner wysen, und mencklichen zu eim exempel, ward im sin vergicht vorgelesen, deren er bekanntlich, und deshalb vom leben zum tod verurteylt und (: diewyl der nachrichter das handwerck nit vil gebrucht, ouch der verreter syn lyblichen vater und bruder under den Zürchern in der ordnung hat :) mit dem schwert gericht und demnach geviertelt wardt.

Uff obgemelten frytag sind die von Bern den Zürchern zu hilf mit ir statt panner uff 12000 stark in das stettli Lentzburg kommen, fürtent mit inen 20 stuck büchsen schweres geschützes, und 30 haggen. Hattend 27 fenlin. Herr Bastian von Dießbach was houptmann ...

Wie die fünf ort in das ampt zugend und die Zürcher uff Premgarten yltent und sy fürzugend.

Da aber die fünf ort bis an den dritten tag uff der walstatt gelegen warent, und vernament, wie sich die Zürcher fast starcktent, ouch die Berner im feld warend, da sind sy an frytag, den 13. octobris zu Cappel uffgebrochen, und durch das Fry ampt gegen der Rüß uff Ottenbach gezogen, in welchem zug ettlich vil mutwillens getriben, die am plündern nit ein benügen hattent, sonder was sy nit hinweg mochten bringen, verwüstetent. Ouch ettliche wyber ires willens zu pflegen genötiget, sprechende : die Zürcher möchtint nit dann ketzer, sy aber woltent inen gut christen machen. Ouch ettlichen biderben lüten ire töchter beschissen, wiewol sy hernach den welschen und iren soldaten die schuld gabent.

In solchem radtschlagtent die Zürcher uff dem Albis mit iren helfern, was inen zu thun were. Ettlich rietent, man sollte inen von stund an uff dem fuß ab dem berg nachziehen, und sy gegen Premgarten an das wasser tryben, darmit sy der Bernern (: die schon uff Premgarten zugent :) und den Zürchern (: die zu Premgarten by dem houptmann Werdmüller lagend :) in die hend kemint und also hinden und vorn möchten angriffen werden. Disen rat gab houptmann Laveter, Hans Steiner und der merteyl derjenigen, so begierig warent den schaden zu rechen. Dargegen rietent ettlich, diewyl ire lieben eidgenossen von Bern, und christenliche mitburger, schon mit starcker hilf uff Premgarten zügint, und sy ouch so flyßig vermant hettint, ouch inen von eim ersamen rat befolhen were, nit anzegrifen bis die Berner zu inen kemint, so sollte man den nechsten uff Premgarten

gegen den Bernern ziehen, darmit beide züg zemen mochtint kommen. Demnach solte man wyter ratschlagen, wie der sach zu thun were etc. Disem rat ward gefolget, wiewol er (: als es sich hernach befand :) der schädlicher, und dem gmeynen folck gar ungfellig was.

Also uff samstag den 14. octobris am morgen brach aller züge der Zürcher uff, dem Albis uff, und zugent für Adlischwyl, gegen der statt, über die Sylbrugg, demnach uff Premgarten, und schlugend desselben sambstags znacht ir leger gon Birmenstorf etc. Es sind ouch an obgemeltem sambstag die zwo stett Schaffhusen und Sanct Gallen mit iren fenlinen und ettlichen büchsen zu den Zürchern kommen.

An obgemeltem samstag sind die von Bern von Lentzburg durch die Fryen ämpter hinuff, uff Muri, geruckt, in meynung der fünf orten züge (: so uff 3500 stark, mit der kleinen panner von Lucern zu Muri lag :) zu besuchen. Aber sy habent sich by zyt dannen gelupft und dem bären uß den zehnen geruckt, deßhalb Bern mit irem gschütz und allem züge, und mit inen die stett, Basel, Solothurn, und Biel (: deren jeglich statt hat vier stuck büchsen :) an sontag den 15. octobris gegen Premgarten gelassen, habend ir leger ennet der Rüß geschlagen.

An gedachtem sontag den 15. octobris am morgen früe ist houptmann Laveter mit der panner und allem züge der Zürcher und irer helfer von Birmenstorf gon Premgarten für die statt geruckt, habent by inen gehept uß allem züge 22 stuck büchsen, dann da warent Zürich, Schaffhusen, Sanct Gallen, die Gottshuslüt, ober und nider Turgow, Toggenburg etc. mit iren zeichen. Die legerten sich vor der statt und gyengent die houptlüt der Zürcher und Berner sampt iren helfern zu beiden seiten in die statt Premgarten zemen zu radt den gantzen sontag, wie sy die sach angryfen woltend.

Morndes am mendag früe, den 16. octobris mischleten sich beide züge, namlich Zürich und Bern undereynander. Mit den Bernern enhalb der Rüß hinuff zoch houptmann Werdmüller von Zürich mit synem züg, so hievor zu Premgarten gelegen was, und die Fryen ämpter etc. Aber mit der panner Zürich, hie dishalb der Rüß, zugent ettliche fenli ab der landschaft Bern, und das fenli von Basel, und zugent also beide heer mit großer macht an der Rüß uff beiden syten hinuff, gegen und uff die fünf ort. Zürich für Zufficken und desumb uff Ottenbach, Bern aber uff Lucerner gepiet zu.

Da fiengent an die fünf ort an beyden sytten mit irem züge hindersich wychen. Der züge, der zu Muri gelegen was, zerteylt sich,

ettlich zugent mit demselben panner gon Lucern, ettlich zugent mit iren zeichen heim. Der merteyl aber zoch gon Baar in Boden, und dem gwaltigen hufen der fünf orten zu.

Die Berner kament uff mentag zu abend gon Muri in das closter (: darin ein panner von Lucern gelegen was :), da brachent sy alle altar ab, verpranntent alle götzen in der kilchen, was aber von husrat was, gab man den biderben lüten uß den Fryen emptern ennet der Rüß (: die umb das ir kommen warend :) an iren schaden. Es verbütend ouch die Berner in irem leger, daß mencklich ußerhalb essiger spyse, niemant nützit nemen solte, und als eyner von Burgdorf anhub prennen, ward er uff zinstag den 17. octobris früe mit dem schwert gericht.

Das Zürcher heer aber ruckt hiedieshalb der Rüß ouch wider obsich uff die fyend (: die sich dann an frytag und samstag hievor in das Fry ampt gon Maschwanden und Ottenbach gelassen hattent), und als die fünf ort zu Ottenbach lagend, und die Zürcher sampt iren verwanten obsich zugend, da kam ein wyb gon Ottenbach in der fünf orten leger, zeigt an, wie sy in dem Ysenberg (: by dem dorf Ottenbach gelegen :), gesehen hette, daß das holtz voller lüten were, und nüt dann lüt und lüt etc. Da aber noch niemants was, daruff dennocht die fünf ort ein schnellen abscheidt machtend, ylents uff mußtent mit nit wenigem schrecken, daruff ettlich gwaltig under inen sprachent : Daß uns botz hin und dar schende, was hand wir hie niden thon ? Warumb hand wir unsern fortel und ein gwunnen spil von handen geben ? Hiemit mußtent sy uff von dannen. Ließent das fleisch, so sy gemetzget hattent ligen, schüttend die übergehenckte spys uß den keßlen und häfen in das füwr, ließent getödte gens und hüener, und sonst vil roubs, ouch ettlich beckelhuben, handschuch, spieß und hellmparten und ander ding ligen, dann inen was not, wider in irn forteyl zu ziehen. Solchs alles fundent die Zürcher zu Ottenbach, daby man erkennt, daß dennocht das sighaft heer der fünf orten nit zum tapfristen der sach vertruwt hat, ouch forchtsam gnug gewesen, wo sy nit der almechtig Gott den Zürchern zu eyner straf und ruten hette wöllen erhalten.

Uff zinstag, den 17. octobris rucktend die von Bern obsich, denen von Lucern uff irn grund, gon Merischwanden. Da handleten sy zu glycherwys, wie zu Muri. Desselben tags ward angehept ein prucken by Rickenbach über die Rüß gemacht werden, darmit beide züge möchtent zusammen kommen.

Uff mittwochen, den 18. octobris zugent die Berner und ire mitverwandten über die Rüß zu den Zürchern in ir leger. Ratschlagtend miteinandern. Darneben zugend die fünf ort immerdar vor dannen wider uff ir ertrich, und legerten sich gon Baar in den Boden, in das dorf.

An donstag den 19. octobris lagent die stett still und wurdent ettliche starcke stuck büchsen von Zürich heruß beschickt, deren man wartet.

Uff frytag den 20. octobris ruckt aller züge der Zürcher, Berner und andrer stetten, hinuff gen Rossow, Uetzicken und in die gegne Cappel. Da fielend der fyenden, by 50, herfür von den fünf orten, deren wurdend bald von den stetten fünf erschlagen. Doch verlurent sy ouch eynen von Sanct Gallen, was ein büchsenschütz.

Uff sambstag den 21. tag octobris rucktent die stett hinfür uff die Aabren und uff die höche by Daun, ob Flü, da leyttend sy das geschütz, und tribent darmit die fünf ort mit ernstlichem schießen von Baar. Das wärt nun von sambstag bis uff *sonntag den 22. octobris*. Da vielent die stett gon Blickenstorf und Steinhusen, plündertent alles was darin und darum was. Demnach legertent sy sich in das holtz, in eynen großen wald (: dann es der zyt anfieng fest kalt werden :), und als zu nach ein ungestümer wind anstund, warf er ettwol vil thannen nider, die erschlugent den Zürichern zwen mann, den Bernern aber ..., das doch ouch ein gut anzeigen was eines ungefelles.

Wie und mit was ratschlag die stett ein züge an den Zugerberg schicktend die fyend zu überhöchen.

Uff mentag den 23. octobris und ouch an sonntag schon darvor ratschlagtend alle houptlüt der Zürcher, Berner und anderer stetten, wie die fünf ort anzegryfen wärind (: dann sy lagend in einem guten fortel, namlich unden am Zugerberg, hinder dem dorf Baar an bis schier gon Zug :), darmit man sy trennen möchte. Also ward erstlich geraten, man solte eynen ringen züg mit gschütz hinüber an den Zugerberg schicken und die fünf ort darmit überhöchen. Und solte derselbig züge am montag am morgen früe, namlich bald nach mitternacht, hinüber ziehen, daß sy am tag da jennet werind und gerüst oben herab in die lender zu fallen, so wolt dann Zürich und Bern, mit zweyen gwaltigen ordnungen für Baar durch den Boden hinüber, under ougen ouch angryfen. Diser anschlag ward von ettlichen, und besonder

von vogt Brudern von Husen, widerraten, mit anzeigung, daß es nit wol müglich were mit eynem züge und geschütz an den Zugerberg zu kommen, dann es ein gar rucher und gfarlicher weg were. Ettlich riettend, man solte ein züg über die Silbruggen hinuß schicken, das land zu Schwytz, zu Einsidlen, in den Höfen und in der March anzugryfen, darmit die fünf ort iren züg theylen und trennen müßtend etc. Solche mengerley und widerwertige radtschlege verzugend sich bis in den tag hinin, darmit der recht anschlag, zu dem angriff dienende, verhindert, und jetzund zu spadt ward.

Also an gemeltem montag, ongeverlich nach den 12 uren nach mittag, da zoch Jacob Fry von Zürich (: der zyt houptmann zu Sanct Gallen :) uß dem leger mit eynem fenli von Zürich und mit im ein fendli von Basel, ein fenli von Schaffhusen, ein fenli von S. Gallen, ein fenli von Dießenhoven, ein fenli von Bischoffzell, ein fenli von Frowenfeld, ein fenli von Wynfelden, ein fenli von der grafschaft Doggenburg und ein fenli von Mülhusen etc., hattend alle uff die 5000, so wolgerüster mann, daß nie kein mann wolgebutzter folck gesach. Die hattend mit inen eylf stück büchsen uff redern, und ein gute anzal haggenbüchsen, und meyntend ettlich, diser züge solt über die Silbruggen hinuß, uff die von Schwytz ziehen. Aber als sy zu der bruggen kamend, da sy über nacht soltend blyben syn, und aber die fünf ort ein wacht und hut daselbst hattend, da tryb der stetten vorhut dieselbig wacht hindersich, daß sy entwychen mußtend. Denen yltend aber die stetten nach und fielend darmit an den Zugerberg noch desselben abends, und schrey mencklich: Hernach! Hernach! Hiemit fielend die stett gon Mentzingen, Nühen und Schönbrunnen, brachend in die tempel, zerschlugend die götzen, bilder und tafflen, sy roubtend und plündertend käs, ancken, ziger etc. Ettlicher trug zwen oder dry käs am spieß, so er bessere fand, ließ er die den rein nider rollen und nam andere. Item ettlich tribend feeh zusammen, fiengend an küe zverkoufen, deren ettlicher etwo menge kouft, in hoffnung, die morndes heymzuschicken und also einsmals rych werden, der doch den andern tag nit erlebt etc. Mit solchem plündern und unradt kamend die stett, mit dem großen hufen und gschütz hinuff uff den Zuger berg, an eyn ende, da es uff der Schneyte oder uff Fürschwanden heyßt, da dannen sy in Zürcher und Berner leger sehen mochten, deßhalb sy inen mit füwr und mit umschwingen der fenlin zeichen gabend, daß sy da oben werind. Schicktend ouch boten zu den panneren, daß sy ein trüw ufsehen uff sy hettind. Und solichs geschach

alles noch am montag zu abend. Es stundend ouch beide panner von Zürich und Bern mit iren gwaltigen hufen in guter schlachtordnung gegen den fünf orten.

Aber der stetten folck uff dem berg schlugend ir nachtleger uff Fürschwanden in ein holtz und daneben hattend sy an eyner sydten eynen hochen und stotzen reyn zu fortel, und an der andern syten das holtz. Aber sy warend nit versammlet, sonder lagend in den umbligenden dörfern und hüsern, ouch in höwgedmern und sennhütten, mit großer ungehorsame. Die schon im leger warend, die warend hellig und müed und ungehorsam, deßhalb der obristwachtmeister von Zürich, Görg Ottli gnanndt, allen wachtmeystern uff dem berg umschlachen ließ, mit den houptlüten zu reden, daß man das folck nach zusammen legerte, ringswys eynen landsknechtischen ygel machte, darmit sy zu allen orten zum angriff gerüst werind. Aber die houptlüt gabend antwort, sy solltend sonst gut sorg haben, und die wachten besetzen, deshalb die wachtmeyster eyn andern anschlag fürnamend, namlich, daß man von allen fenlinen je von 100 mannen 10 zu dem gschütz und dem fenli von Zürich solte ordnen, daruff man dem fenli von Zürich umschlug by lyb, eer und gut. Aber da kamen über 10 oder 12 Zürcher nit zum Geschütz ouch weder houptlüt noch fenrich, sonder jedermann lag by den füwren, schlafend, essend und trinckend. Daruff die wachtmeyster zu rat wurdend, daß ir jeglich die wacht zum aller besten versehen sollte an dem ort, da er und die synen gelegen werind. Das geschach nun aber gar unordenlich, dann es wolt niemand gehorsam syn.

Wie sich die fünf ort zu gegenwer staltend und ouch uff den berg zugend und von der schlacht am Zugerberg beschehen.

Nun hattend aber die fünf ort der stetten züg mit allen fenlinen, wie obstat, sehen uß der Zürcher leger uff den berg ziehen, desglychen stundend die panner von Zürch und Bern vor inen in der schlachtordnung, deß sy nun in großen sorgen stundend, ettlich liefend in die statt Zug, klagtend mit jämmerlichen geberden, wie sy von den ertzketzeren mörderlich hinderzogen werind, die sy understuendind zu morden etc. Darneben kam die wacht, so an der Silbrucken von der stetten vorhut abgetriben was, ouch in das leger, anzeigende, wie es so übel uff dem berg gienge, wie die ketzer die lieben heilgen uß den templen wurfind und alle ding roubtind und zerstörtind. Es lüffend ouch die berglüt und die uß dem tal Egry in der fünf orten leger, rufftend

an umb hilf, damit sy doch nit so ellentlich um das ire kemind. Sy vermantend ouch die andern vier ort Lucern, Uri, Schwytz und Underwalden gar hoch und ernstlich ires zusagens, so sy hievor oft denen von Zug gethon hetten, ir lyb und gut zu inen zu setzen, das söllind sy jetzund leysten, dann es inen nie nödter thäte etc. Solichs treyb nun fürnemlich eyner von Egry, gnampt Christan Yte mit bystand und uß anregen der berg- und tallüten obgenampt.

Daruff ratschlagtend die houptlüt von den fünf orten, und gabend den landlüten zu antwort: die sach gulte inen, von den fünf orten, allen ir lyb, eer und gut, und were nit nur allein umb Egeri und den Zugerberg, sonder um alle fünf ort zu thun, darumb köndend sy nit eym jeden besonder syn hus beschirmen und iren fortel übergeben. Es sehe mencklich wol, wie starck die zwo panner, Zürich und Bern, vor inen am wald in iren schlachtordnungen standind, deshalb sy sich nit könnind theylen.

Ab diser antwort empfiengend die landlüt ab dem Zugerberg und uß dem tal Egri, ein großen kumber. Vermeyntend ouch, man handlete untrüwlich mit inen. Sy köndend und möchtend dennocht das ire nit so jemmerlich verliren, darumb schlugend sich ettlich der landlüten in der fünf orten leger zusammen, zu denen stundend ouch andere der tapfersten knechten uß allen fünf orten, also, daß iren allen ward ongeverlich uff 636 mann. Die understundend an den berg wider die stett zu ziehen, und zugend zu angender nacht, uß der fünf orten leger hin, an den Zugerberg.

Wiewol nun die Zürcher und Berner by den pannern vor dem wald zum theyl mochtend sehen, die obgemelten knecht uß der fyenden leger an den berg ziehen, dennocht ließend sy ir geschütz abgon, brachend die ordnung, dann es jetzund nacht was, ab, und legtend sich wider in ir leger zu ruwen bis morgen früe etc.

Da die fünf ort solchs marcktend, empfiengend sy ein mut, der hoffnung, inen gescheche dise nacht kein überfall mer, und dieweyl inen gar schmertzlich was, daß die 636 knecht also vor inen warend an den berg gezogen, da ordnetend sy uß allem heer noch 4000 mann, die soltend die obberürten knechten still und heymlich nachziehen, und ein getrüw uffsehen uff sy haben. Und under diesen 4000 warend die größten Bochhansen von den fünf orten, schultheyß Hug, Jacob Stocker und ander. Also zugend die ersten 636 knecht für sich gon Egeri, daselbst leytend sy alle wyße hembdli über den harnisch an, darmit sy eynander by der nacht möchtind kennen, die ander 4000

aber, die inen nachzugend und inen solten helfen, die zugend nit wyter, dann an das Grüdt (: also heißt das ort :), da leyttend sy sich und nottend die wyber, daß sy inen mußtend krapfen bachen, Gott geb, wie es dem fordrigen hufen giengi, deßhalb sy sich oucht verspatetend, daß sy nit zu dem angriff kamend, darum sich ouch hernach, under vilgedachten fünf orten ein bitter verwysen erhub, daß sy einander krapfenesser schultend, sovil, daß deßhalb hernach, nach gemachtem friden, ein gebott und gemeyner kilchenruf in allen Zuger gemeinden der landschaft beschach, daß niemants den andern mer mit solchem schmachwort sollte nemmen. — Der überig züge aber der fünf orten, so noch im leger lagend, machtend vil füwr, ja mer dann sy andere necht gehept hattend, als ob sy sich gesterckt hettend, welches mengem tapferen Zürcher und Berner vor dem wald ein argwon gab eyner practicken, die ouch meyntend, man sollte gegen der fünf orten leger ziehen. Aber es wolt und sollt villycht nit syn, dann die rut was vorhanden.

Als nun die ersten 636 gon Egeri zugend, da wurdend iren der stetten lüt, so uff Schneyte und Fürschwändi (one sorg und gute ordnung) lagend, gewar, dann eyner von Zürich (: Marx Wydler gnandt :) und eyner von Basel und anderi, hattend sy unden am Reyn mit zündtseylern und aller rüstung gesehen fürziehen, deßhalb zum theyl ein unruw in der stetten leger entstund, und ettlich den obristen wachtmeyster von Zürch, Gögen Ottlin, übel schultend, mit anzeigung, daß die wachten nit gnugsam versehen werind, daruff er sich hoch beklagt, wie er niemand uffbringen möchte, und jederman ungehorsam were. Das erhört der wachtmeyster von Sanct Gallen (: Anthoni Seckler gnannt :), der sprach : Kumm mit mir, ich weyß wol gut frisch gsellen, die mit uns gond zuerfaren, was vor handen sye. Also namend beid wachtmeyster von Zürich und Sanct Gallen mit inen 20 büchsenschützen (feste Sanct Galler), mit denen zugend sy heymlich, dem ersten hufen der fünf orten nach, gegen Egri, bis an ein Tobel, darüber woltend sy nit, wytern uffsatzt förchtende, und wurdend rettig am tobel, wider hinuff ins leger zuziehen, dann sy wurdend sy one zwyfel oben über die höchin, vor dem holtz herin, angryfen. Also ouch geschach. Hiemit zugend die fünf ortischen in das dorf Egri, da leyttend sy sich in wyße hembder an, wie vorgemelt ist, aber der wachtmeister von Zürich ylet bald den berg hinuff in der stetten leger, zun houptlüten, die doch starck schlieffend, des gemelter wachtmeyster ungeduldig ward, und den obristen houptmann, Jacob Fryen, ufweckt, mit an-

zeigung, wie die fyend vorhanden wärend. Also macht er zustund ein ordnung und wurdend zwen hufen gemachet. Ein ordnung stund bym gschütz by den fenlinen, Zürich, Basel und anderen. Die ander ordnung aber stund bas oberhalb, by dem wäldli, das warend fast alle Gotshuslüt von Sanct Gallen und ettlich Turgower.

Indem hattend sich die fünf ortischen in den wyßen hembdlinen hinuff gelassen, und schicktend ettliche späher an der stetten wacht hinzu, zu erkennen wie sy legind oder anzegryfen werind. Und als dieselben späher noch hinzu kamend, fundend sy die stett in zweyen guten schlachtordnungen ston, darab sy aber fast erschrackend, hindersich wichend, und radtschlagetend, wie sy im thon wöltend, und kamend überein, sy wöltind den iren sagen, sy hettend ire fyend alle funden schlafend etc., dann wo sy das nit gethon, und die warheyt geseyt hettend, so were diser nacht kein angriff beschehen. — Wie inen aber solichs von iren kundschaftern anzöigt ward, da wurdend sy mannlich, ratschlagtend der stetten leger zu überfallen und ließend sich neher hinzu.

Da aber die stett by einer stund in der ordnung stundend, da saß eyner, der ander lag nider, warend schläfrig, und fieng sy an frieren. So stal sich eyner hie, der ander dort uß der ordnung, zu den füwren, das iren an beyden ordnungen fast wenig ward. Indem kam Antoni Seckler, wachtmeyster von Sanct Gallen (: welchen der obrist wachtmeyster hievor mit 20 büchsenschützen den fyenden nachziehende, uff dem tobel verlassen hat :) ins leger, ruft dem obristen wachtmeyster an dem ort dahin ir bescheid was, und zeigt an, wo die fyend wärind, und wie sy in wyße hembdli bekleidt werend. Also giengend sy beid zum houptmann Fryen, zeigtend ims an, mit beger, daß er ein lärmen schlachen ließ, darmit das zerströwt folck zusammen keme. Das wollt Jacob Fry nit thun und sprach : das folck erschrickt drab. Es ist noch zu früe. Sy gryfend uns nit an bis gegen tag. Die wachtmeyster meyntend, es were nit zu früe, ouch sölte ein kriegsmann nit erschrecken ab eym lärman. Wölte ers nit thun, sprach der obrist wachtmeyster, so wil ichs thun. Aber der houptmann verbot ims bym eid, in hoffnung er wölte das folck nit erschrecken, und der sach sonst raten etc. — In solchem kamend dry mann (: die der houptmann selber hinußgeschickt hat, die sach zuerfaren :), die seyttend ouch glych, wie Anthoni Seckler von Sanct Gallen, wie die fyend in wyßen hembdern vorhanden werind. Daruff schickt vilgemelter houptmann die gedachten dry man wider hinuß, die sach bas zu erfaren, deßhalb Georg Ottli

wachtmeyster von Zürich, aber ungeduldig ward, und sprach gantz unwirs: Er wölte inen das spil vernetzen, wo das beschäch, und inen Gott wider heym gon Zürich hulfe, so wölte er vor iren herren und obren mit im red darumb halten, die er nit gern solte hören. Da sprach houptmann Fry: Das sollend ir thun, wenn ichs verwarlose. Thundt nun, was ich üch heyß. Gond hin und weckends uff von füwren. Da antwort Ottly: Sy hand doch disen gantzen abend nie nützid um mich gen, was woltends dann jetzund thun.

Also schiedend die dry mann wider von dem houptmann hinuß, die sach wyter zu erkennen. — Der obristwachtmeister aber gieng hin jedermann in die ordnung zu manen. Aber die dry mann kamend kum halben weg hinuß, und der wachtmeyster was kum by dry oder vier füwren gsin, da furend die fünf ortischen, des ersten hufens, in den wyßen hembderen dahar, und tribend die wachten vor inen inher mit gar großer ungestüme. Sy fürlüffend die obrist ordnung, so by dem höltzli stund (: da warend der mehrtheyl Gotshuslüt von Sanct Gallen und Turgewer :) und lüffend der andern ordnung by dem geschütz zu, also daß die erst ordnung sy ließ fürloufen und griffend sy nie an, ließend sy an die andren pütschen, und mit inen machen. Dieselbig ordnung was nun aber ouch schwach, dann wie obstat, so lagend vil im dorf Mentzingen, ouch in den hüsern, stätten und by den füwren, die nie darzu kamend. Dennoch staltend sych die stett so tapfer zu wer, daß sy die, so uff der wyte an sy kamend zu flucht brachtend, die sich doch besydts wider in das holtz machtend. Die aber, so von den fünf orten im holtz warend, sachend bym monschyn, daß die ordnung der stetten kein nachtruck hat, da fielend sy uß dem holtz zum andern mal besydt in sy, uff der lincken sytten, mit houwen, stecken und schlachen, in massen, daß der stetten folck zu flucht kam, und eben in disem letsten trippel und allerstrengisten stryt, da kamend ouch die 4000 krapfenesser, so sich am Grüdt gesumbt hattend, die schrüwend den iren zu, darmit ward ein gantze flucht, und welche am angriff nit gelitten hattend, wurdend nun in der flucht geschediget. Diewyl aber die 4000 von den fünf orten, so erst hernach kamend, nit in wyße hembdli bekleydt warend, da vermischlettend sich also by der nacht vil uß der stetten leger under sy, thatend ire zeichen von inen, setztend thannäst uff und kamend also under inen, darvon deren villycht sonst vil (: wo es tag gewesen :) werind erschlagen worden. Diser angriff geschach ongeverlich um das ein, nach mitternacht, am zinstag den 24. octobris.

Was und wievil die stett in disem stryt verlurend.

In disem strydt verlurend die stett Zürch, Basel, Schaffhusen, Sanct Gallen, Dissenhofen, Bischoffzell, Mülhusen, Frowenfeld, Doggenburg, Turgow und die Gotshuslüt von Sanct Gallen, wie sy uff den berg warend zogen, all ir geschütz, namlich 11 stuck uff rederen und ein anzal haggenbüchsen. — Diser angriff was ouch so schnell geschehen, daß sy uß dem geschütz nit über 2 oder 3 schütz thattend. Es ward ouch da verloren alle rüstung, hab und bereydtschaft, ouch die fenli von Zürich, Mülhusen, Frowenfeld und von Wynfelden. Die übrigen kamend zerrissen und blutig darvon zu den panneren. Sy verlurend ouch allen troß; die von Basel hattend eben den iren hievor ein gute summa gelts uff ... gulden geschickt, die bliebend ouch da hinden.

Es verlurend ouch die stett in die 800 mann, die doch nit all am angriff, sondern mertheyls in der flucht umkamend, dann die ein ordnung nit angriffen ward ...

Dise schlacht mochtend die gwaltigen hufen der Zürcher und Berner, so mit den pannern vor dem wald lagend, wol hören, und zum theyl uff ettlichen wachten sehen, dann es heyter monschyn was, aber sy lagend still, ließend es Gott walten.

Also wie der tag anbrach am zinstag den 24. octobris, da kamend die blutgen fenli und das zerströwt, verwundt folck allenthalben ab dem berg wider zu den pannern für den wald, klagtendt ir nodt, vil kamend erst uß den hüsern, und höw gedmeren, die geschlafen oder kistenfeget, und nie an die schlacht kommen warend. Ettlich hattend es verschlafen, bis tag ward, da lugtend sy erst um sich, wie es ergangen were der stetten gschütz, wägen, fendli, troß etc. Stund und lag alles noch lang in den tag uff der walstatt, daß es die stett wol mit kleyner macht errett hettend, ee es die fünf ort hinwegfürtend, dann sy hattend sich nach erlangtem sig widerumb hinab in das leger gethon, besorgende man würde sy villycht am morgen angryfen, das doch nit geschach.

Die von den fünf orten, so in den wyßen hembdlinen den angriff thon hattend, die verlurend ouch treffenlich übel, ouch wurdend sy übel wund, vil sturbend erst hernach der wunden. Ich hab nie eigenlich mögen vernemen, wie vil sy doch lüten verloren habind, dann sy solichs zu sagen den iren verbütend. Es starb ouch eben damals zu Zug, Schwytz und ettlichen orten vil an der pestilentz. Deßhalb, so man

hernach nach dem krieg ettwo nach eym fraget, der ouch erschlagen was, so sprachend sy: er were an der pestilentz gestorben.

Am zinstag, den 24. octobris schicktend die fünf ort lüt uff den berg, die walstat zu plündern, und gegem abend schüßend und lüttend sy fröuid und waren gar frölich worden, daß inen so glücklich und wol gangen was.

Als aber die Doggenburger (: so mit eym fenli by den Zürchern lagen :) ouch etwas schadens uff dem berg erlitten hattend, da zugend sy mit uffrechtem fenli und ihrem gantzen züge von den Zürchern uß dem feld, wie hoch sy joch jemer von den Zürichern vermant wurdend irs zusagens, so half es doch nüt. Es schweynet sich ouch sunst der züge von tag zu tag. Viel Turgower und Gotshuslüt liefend also wund und wehrlos ab dem berg den nechsten durch dero von Schwytz gepiet hinuß über die bruggen zu Rapprischwyl. Es lüffend ouch sonst vil uß dem leger, und als aber die von Zürich den see und alle päß verhielten, ouch niemand durch die statt wollten lassen, da lüffend ettlich Turgower und andere, under der statt Zürich gegen Höngg und schwumment durch die Lymmagt, damit sy heym kemind.

Als nun die uß dem Gastal und von Wesen oben an dem wasser der Lynd lagend, item die panner von Toggenburg mit 600 mannen und die Grawpünter mit 1000 mannen zu Kaltbrunnen, und ein fenli von Grüeningen mit 350 mannen zu Utznach, da ratschlagtend sy teglich, wie sy über das wasser in die March fallen und die von Schwytz überziehen woltend. Aber es geschach nie, dann die von Glaris warend hievor von denen von Zürich und von den fünf orten by den pündten gemanet, und als der merteyl zu den Zürichern ziehen wolt und bis gon Nider Urnen kamend mit der panner, da wollten die altgläubigen (: verstan die pensiöner und gönner der fünf orten :) nit wyter ziehen, und wiewol ihren der kleyner theyl was, so tröwtend sy doch disen, wie bald sy zu den Zürchern zugind, so wölltent sy zu den fünf orten ziehen. Mit solchem zanck bliebend sy zu Urna ligen, den krieg uß, hieltend teglich gmeinden, zancktend und hadretend mit eynander, darnebend suchten sy vil practicken der Zürcher helfer ouch uß dem feld zu bringen. Nun hattend die von Schwytz ouch ein züge uß der March, ouch von den Höfen und Waldlüten, zu Rychenburg und Grynow, und deßum an der Lynd liggen, das land zu vergoumen. Also schicktend die Glarner teglich ihre boten uff beid syten, unterstundend ein friden zwüschen inen zu machen, hinder denen von Zürich (: von deren wegen und bevelch doch aller züg im Gastal tag :).

Also maneten die Glarner die von Doggenburg (: so ouch eins theyls ire landlüt synd :) abzeziehen, und machtend also eynen friden und anstand zwüschend denen von Doggenburg und Gastal, die der Zürcher helfer warend an eynem, und zwüschend dero von Schwytz lüten so in der March lagend, und der Züricher abgesagt fyend warend, ander theyls, deßhalb die Toggenburger, Gastaller und ouch die Schwytzer abzugend, und wurdend die 250 Züricher mit dem Grüninger fenli zu Utznach allein verlassen. Dieselben, da sy sachend, daß sy verlassen warend, zugend sy ouch heym. Die Pündter aber so mit 1000 mannen zu Kaltbrunnen lagend, wolltend diese richtung der Glarner hinder denen von Zürich (: von denen sy gemahnt warend :) nit annehmen, sonder zugend hinab zu der panner von Zürich. Die Schwytzer aber so zu Rychenburg und Grynow gelegen warend, zugend eins theyl hinin zu den fünf orten gon Baar, deßhalb der fünf orten züg ouch gesterckt ward. Also thatend die Glarner in disem krieg nüts anders, dann daß sy denen von Zürich (: die sich doch aller fründtschaft zu ihnen versachend, von denen sy ouch gemahnt warend :) ihre helfer und mitverwandten, hinder ihnen ouch one irn gunst, wüssen und willen, uß dem feld mahntend und abthädingtend, und ihnen ihre fyend uff den hals richtetend, die doch hievor den Zürchern vil guter wort gabend.

Aber es sind nit alles katzen,
Die vorn lecken und hinden kratzen ...

Wie ettlich rychstett ir botschaft schicktent die sach zu befrieden, die aber von den fünf orten nit gehört wurdend.

Uff sambstag den 28. octobris kamend ettlicher rychsstetten, namlich Ulm, Memmingen, Biberach, Lyndow, Ysne, Kempten und Wangen etc. botschaften für den wald gon Blickenstorf zu den stetten Zürich, Bern und iren helfern, begertend ihnen zu vergönnen zu eym friden zu reden darmit wyter blutvergießen abgraben würde, so wöltend sy müglichen flyß anwenden, ob alte früntschaft wider ernüwert und ein eerlicher frid gemacht möchte werden. Daruff Hans Rudolph Laveter, obrister houptmann deren von Zürich, gemelten botschaften von rychstetten, im namen der stetten und irer helfer, hoch danket ihres erbietens, mit anzeugung, daß sy sömlicher angebotner fründschaft niemer wölten vergessen, daß aber die von Zürich uff ein sömlichen schaden oder verlurst fast nach einem friden trachtind, das wöllind sy nit. Zudem, so mögend sy ouch nit wüssen, ob den fünf

orten, ihren fyenden, der frid anmüetig sy oder nit. Uff das begertend die rychstett ihnen zu erlouben durch die wacht hinuß zu ryten und glyche werbung an die fünf ort zu thon ob sy ettwo ein friden möchtind finden. Daruff der stetten houptlüt zu antwort gabend: Wir wöllend üch das nit heyßen noch auch nit weren, wo ihr aber die fünf ort, unsere fyend, des friedens begirig fundind, wöllend wir üch mit früntlicher antwort begegnen.

Als nun der rychstetten botschaften in der fünf orten leger kamend und ihr werbung thatend, wie hievor by den stetten, und eyner guten und früntlichen antwort begertend, da ward ihnen kein antwort, mußtend also on bescheyd hinweg ryten, dann daß ihnen von sonderbaren personen glych schmächlich geantwortet ward, sy wärend ouch luthrisch und hettend den nüwen glouben ouch angenommen, darum wurdend sy ihnen nit lydliche schidlüt syn, also mußtend die schidlüt ongeschaffet wider verryten.

Also lagend sy aber den sontag und mendag still, ratschlagtend wie sy sich wyter halten wolten, darzwüschen ward das gmein folck uff beiden sydten des kriegs verdrüssig, dann die stett hattend verloren und warend siglos, ouch under inen selbs zwytrachtig, eyner wollt den schaden rächen, der ander wollt ein friden annehmen, wie er joch wäre etc. So was der gmein mann by den fünf orten des kriegs ouch gantz müed, dann wiewol sy noch sighaft warend, stundend sy denocht in sorgen, das glück möchte über nacht weltzen, dann wie bald der sig in der stetten hand komen, wärend sy den ländern mit vile der lüten und andern dingen zu gwaltig gsin. Ouch fiel jetzund der winter an mit schnee, regen und kälte, daß man sich im feld nit wol lenger enthalten mochte. Es was ouch nit kleyner mangel by den fünf orten an wyn, korn, saltz, und anderen notdürftigen dingen. So was ihnen ouch schwer das welsch folck, so ihnen der pabst zugeschickt hat, lenger zu wintern und uffenthalten. Uff solchen ursachen wurdend beid theil des fridens zum theil begirig.

Wie des frantzosen, die meylandischen, saffoyischen, und ander herren botschaften in der fünf orten leger kamend, und die stett ab der V orten ertrich zugend.

Uff zinstag den letsten tag octobris kamend zu den fünf orten geritten die botschaften, des künigs von Franckrich, des hertzogen von Meylands, des hertzogen von Saffoy, des Marggraven von Hoch-

berg, und dero von Glaris, Fryburg und Appenzel, ouch der gräfin von Nüwenburg botschaften. Die wurbend um ein friden, erzaltend den fünf orten mengerley unheyls so eyner Eidgnoschaft uß solchem plutvergießen möchte folgen, und das ouch die beharrung dis kriegs, ein gruntliche zerstörung eyner löblichen eidgnoschaft möcht und würde syn.

Also uff aller heylgen tag, den ersten tag novembris, kamend ouch die houptlüt von Zofingen, zu denen von Zürich und Bern für den wald ins leger, da ward nun von obgenannten botschaften sovil gemittlet, und ein solcher anstand gemacht, und von beiden theylen angenommen, wie hernach folget, namlich also:

Daß die von Zürch und Bern den fünf orten, ab irem ertrich, hindersich uff das iro ziehen solltend, doch solltend gemelte fünf ort ihnen nit nachziehen, sonder jede parthy uff irem boden ruwen und als dann solte man von eym bestendigen friden handlen. Dis ward nun also von beiden theylen angenommen uff donstag den 2. tag novembris.

Wie Zürich und Bern hindersich gon Premgarten rucktend und man in dem frieden handlet.

Uff frytag den 3. tag novembris brachend beide heer, Zürich und Bern ouch ihre helfer, Basel, Schaffhusen, Sanct Gallen, Mülhusen, Biel, Solothurn, Thurgow, und die Gotshuslüt etc. vor dem wald zu Plickenstorff, mit aller bereydtschaft uff, hindersich zu ziehen. Es brach ouch ein solich unsuber gewitter an, daß man das folck (: sonders die Berner :) nit mer behalten mocht. Also verordnetend die von Zürich by 1500 knechten uß allem züge (: deren houptmann ward Görg Zolliger von Mänidorf :), die wurdend hinuß über die Syle uff den berg, Hürzel gnannt, geleydt, daß sy daselbst hüten solltend, daß ihnen kein untrüw widerfüre. Demnach woltend mencklich der Züricher, die panner und gwaltige hufen soltend zu Cappel im closter sich lägeren und den fyenden in ougen blyben liggen, darmit sy still legind, und destminder untrüw gegen Zürcher landschaft fürnemind. Da man aber gon Cappel kam, da zugend Bern, Basel, Solothorn etc. für ab uff Premgarten, und überredtend die houptlüt von Zürich, sagtend ihnen ouch sovil zu, daß sy mit ihnen fürzugend, und kam also die panner von Bern an sambstag den 4. tag novembris gon Premgarten. Aber die panner von Zürich lag zu Zuffikon in Uli

Mutschlis hus. Warend also nit nur ab der fünf orten ertrich uff ihres geruckt, sonder uff zwo myl hindersich zogen. Doch hattend sy obgenampten houptmann Zolliger mit eynem ringen zügli am Hirtzel lassen liegen.

Hie zwüschen ward nun durch die schidlüt im friden gehandlet. Namlich uff sontag, den 5. novembris und ouch am mentag darnach den 6. novembris, und was das die erste form des friedens, so getroffen ward, namlich:

Zum ersten, daß die von Zürich und Bern die pündt, nach lut und vermög des buchstabens an ihnen halten sollend;

Zum II., daß man sy in ihren herrlickeyten, gerichten und gepieten, regieren ließe nach ihrem gutbeduncken;

Zum III., daß man in den gmeynen vogtyen und herlicheyten, widerum mehren sollte, und die so den nüwen glouben angenommen, wohl widerum darvon ston mögint, ouch die so den alten glouben und die meß noch nit verlougnet, ungevecht von mencklichem die behalten und widerumb uffrichten sollind.

Wie die fünf ort den Zürichern über allen anstand, uff ihr ertrich zugend, und das dorf Horgen überfielend.

Diewyl man also im friden handlet, und die Züricher den fünf orten so wyt uß den ougen gezogen, ouch sy, die gemelten ort jetzund gesterckt warend durch den züge, so hievor in der March an der Lyndt gelegen und durch die Glarner abthedingt warend, da wurdend sy zu rat, wie sy den Zürchern den friden anzunehmen ryf und wolgeschmackt wollten machen. Fielend also an montag und zinstag, die 6. und 7. novembris wider uß irem leger in das Fryampt, roubtend uff die Zürcher; alles wider den angenommen anstand, hievor von den schidlüten uffgericht. Item als die fünf ort bericht warend, daß die panner der Zürcher und Berner so wyt von ihnen lagen und doch ein züge uff dem Hirtzel lag, da gedachtend sy dieselbigen zu überfallen und zu erwürgen, darmit sy dester mehr schreckens in die stett brechtind. Und brachend also zu Bar in ihrem läger by 4000 uff, zugend on eynichen widerstand über die Silbruggen hinuß, des willens, den houptmann Zolliger mit synem züge (: in die 1500 stark :) anzugryfen. Da aber gemelter Georg Zolliger dies fürnehmen mercket, und darby betracht, daß ihm die panner von Zürich, so zu Premgarten lag, nit

bald möchte ze hilf kommen, da wollt er mit so wenig folck des uffsatzes der fyenden nit erwarten; sonder rücket hindersich uff dem gepirg hinab, bis uff ein berg und fortel nit wyt hinder Talwyl, schickt ylends botschaft gon Premgarten, die panner herußzemahnen. Da aber die fünf ort sachend, daß ihnen dies folck entgangen was, da überfielend sy das dorf Horgen am Zürichsee, plündertend und fürtend hinweg was sy fundend, doch sumbtend sy sich nit lang darin. Als sich aber die von Zürich hernach, diser untrüwen und onversehnen überfalls über allen gemachten anstand hoch beklagtend, gabend die fünf ort zu antwort, da man den anstand angenommen und den frieden gerüft, hette man beschlossen, daß Zürich und Bern ihnen ab ihrem ertrich sollten ziehen, das sy aber nit gehalten, dann ob sy wol vor dem wald uß dem leger abgezogen syend, habend sy sich doch gon Premgarten in die statt gelegert, welche statt ihnen, den fünf orten, nit minder mit eigenschaft verwandt sy, dann ouch den Zürchern und Bernern etc. Ob aber dies ursach wichtig gnug sy gewesen den anstand zu brechen, laß ich den unparthyschen leser urteylen, so doch Premgarten ein gemeyne statt und glych als wohl denen von Zürich und Bern, als den fünf orten verwandt ist. Aber es ging hie nach dem sprichwort der latiner: *Satis peccavit, qui resistere non potuit,* das ist: Welcher oben liegt hat recht, Gott geb was er tut. Wenn man den hund hencken will, so hat er leder geessen.

Wie houptmann Laveter von Premgarten mit der panner gon Zürich zog, und wie ander houptlüt gesetzt wurdend.

Die fünf ort aber sumbtend sich nit lang zu Horgen im dorf und zugend wider mit dem roub und gewerter hand über die Syl hinin gon Baar in ihrn fortel, aber die panner von Zürich brach an zinstag den 7. novembris zu Premgarten uff, als es jetzund nacht was, ongeverlich umb die VI uren nach mittag, und zugend gegen Zürich in trefflichem ungewitter, finstere und regen, des doch das gemein folck uß der massen unwillig und über die houptlüt erzürnet was, dann mencklich meynt man sollt nit so wyt von dem fyend gezogen, sonder zu Cappel, ihnen in ougen, bliben syn, so wäre diser schad vermiden. Und als der züg ettwo um mitternacht gon Zürch in die statt kam, elend, müd und beschissen, hub sich ein solcher unwill wider die zwen houptmenner, Hans Rudolphen Laveter und Georgen Göldli, daß sy under dem folck nit mehr frist hattend, und wurdend vom

rat abgesetzt und bescheiden in ihren hüsern zu blyben bis zu ende des kriegs. Wer sy dann mit recht, untrüwlich gehandlet haben, ersuchen wollte, dem solltend sy antwort geben etc. Es was ouch der nyd und haß groß. Viel warend im züg, die dem Zuinglin und andern erschlagnen ires todts, und dem houptmann Laveter synes verlurst, schand und schmach wohl gondtend, die heymlich durch die finger lachtend, und solcher untrüwer gesellen mußt gemelter Laveter ettlich zu ratgebern haben. Darmit ging es nach ihrem radt, nicht nach des houptmanns willen, dennocht mußt er alle schuld haben etc. Sollt man hie grundtlich allen presten erzellen, so würde niemand wundern wannen har der statt Zürich diser unfall sy kommen. — Als ouch die Zürcher am zinstag znacht, wie obstat, von Premgarten zugend, vermantend sy die von Bern gar hoch, daß sy nach vermög ihres zusagens (: so sy ihnen hievor im abzug vorm wald schriftlich und müntlich geton, und sy ouch darmit, mit ihnen gon Premgarten zu ziehen bewegt hattend :) wider mit ihnen an den fyend ziehen, und mit ihrem züge hinuff durch das Fryampt gon Cappel rücken wolltend. Das wolltend aber die Berner nit thun, sonder blibend zu Premgarten still ligen, Gott geb wie es um Zürich stünde, deßhalb sich mencklich by den Zürichern aller untrüw zu den Bernern versach. So sprachend ettlich houptlüt under den fünf orten : der bär kretzt uns nit.

An mittwoch den 8. novembris am morgen, zog die panner von Zürich den sew hinuff für Kilchberg und Talwyl uff Horgen, aber die fyend warend ihnen uß der werckstatt gewichen gon Baar in ihrn fortel. Also legert sich Zürich zu Horgen und deßumb, und ward ihnen ein anderer houptmann zum panner vom rat erwelt und hinußgeschickt, mit namen Hans *Escher* (: den man mit dem übernamen *Klotz* nampt :), der was nun mehr zum friden dann zum krieg geneigt, ouch dem nüwen evangelischen glouben, darumb dann der krieg mehrteyls syn übung hat, nit zum allergünstigosten.

(Fortsetzung folgt.)